

# Kein Ausbau der Drohnenflüge auf dem Flugplatz Schmerlat in Sicht

Seit dem Jahr 2019 finden auf dem Flugplatz Schmerlat Drohnenflüge der Firma Matternet statt, um diese Technologie zu testen. Im Mai 2021 war sogar Guy Parmelin zu Besuch, um sich von der innovativen Technologie überzeugen zu lassen. Doch wie geht es auf dem Schmerlat nun weiter?

**Neunkirch/Löhningen** Der Flugplatz Schmerlat ist im Besitz der Segelfluggruppe Schaffhausen. Die Wirtschaftsförderung Schaffhausen konnte die Segelfluggruppe vom Projekt der Drohnenflüge überzeugen, und auch der Regierungsrat unterstützt die innovative Idee. So traf man im Mai 2022 auch Bundesrat Guy Parmelin, der sich im Hangar auf dem Schmerlat von Patrick Heiz, Managing Director Europe des US-Start-up-Unternehmens Matternet, das Drohnenprojekt vorstellen liess. Das Transportunternehmen setzt in Zürich und Lugano bereits erfolgreich Drohnen im Gesundheitswesen ein. Die maximal dreissig Kilogramm schweren, viermotorigen Flugkörper können im automatisierten Flug ohne Sichtverbindung eine Ladung von maximal zwei Kilogramm und vier Liter Volumen transportieren. Die maximale Reichweite ist zwanzig Kilometer. Ziel ist es, Arzt, Spital und Labor rasch und zuverlässig miteinander zu verbinden. Typische Ladungen sind Blutproben, Medikamente oder Organe, bei denen es oft auf die schnelle Verfüg-



Auf dem Flugplatz Schmerlat zwischen Neunkirch und Löhningen finden seit 2019 Drohnenflüge statt. Jetzt soll ein Kompetenzzentrum für Drohnen und unbemannte Flüge aufgebaut werden. (Bild: sim)

barkeit am Bestimmungsort ankommt. Auf dem Schmerlat finden und finden nur Testflüge statt, die von der Bevölkerung kaum oder gar nicht wahrgenommen werden.

**Überarbeiteter Sachplan Verkehr** Am 18. November 2022 wurde der «Sachplan Verkehr, Teil Infrastruktur (SIL) Objektblatt für den Flugplatz Schaffhausen: Information und Mitwirkung der Bevölkerung» im Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen publiziert. Herausgeber sind das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) und das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE). Das SIL-Objektblatt legt den generellen Rahmen für die bauliche und betriebliche Entwicklung des Flugplatzes behörden-

verbindlich fest und wird nach der Durchführung der öffentlichen Information und Mitwirkung (bis zum 9. Januar 2023) sowie der Anhörung der Behörden bereinigt und durch den Bundesrat verabschiedet. In diesem Sachplan findet sich der Stand der Koordination, in dem unter anderem festgehalten ist, dass Flugbetrieb, Perimeter und Infrastruktur mit den umgebenden Nutzungen und Schutzziele in den wesentlichen Zügen abgestimmt sind und der Flugbetrieb im bisherigen Rahmen weitergeführt werden soll.

Zusätzlich soll auf Initiative des Kantons ein Kompetenzzentrum für Drohnen und unbemannte Flüge aufgebaut werden. Für den Segelflug plant die Flugplatzhalterin (Segelfluggruppe) den Bau eines befestigten Anrollstreifens und beabsichtigt, auf dem Areal ein weiteres Hangargebäude zu bauen, wobei die Standorte dafür noch geprüft werden. Um eine zweckmässige Regelung zum geplanten Drohnenbetrieb zu ergänzen, wird das Betriebsreglement überprüft, und zur Reduktion der Umweltbelastung werden notwendige Vorkehrungen getroffen. Nicht genutzte Flächen sollen ökologisch aufgewertet werden, konkrete Massnahmen sind in einem Konzept aufzuzeigen. Im östlichen Teil des Flugplatzareals ist zudem ein Wildtierkorridor von überregionaler Bedeutung bezeichnet.

## Kritik von der SP Klettgau und von privater Seite

Die SP Sektion Klettgau West, unter der Federführung von SP-Nationalrätin

Martina Munz, hat beim Bundesamt für Zivilluftfahrt am 5. Januar eine Stellungnahme eingereicht. Sie befürchtet durch die Drohnenflüge einen negativen Einfluss auf das attraktive Klettgau als Wohn- und Erholungsgebiet und verlangt, dass auf eine gewerbliche Nutzung des Flugplatzes für die Motorfliegerei und als Drohnenkompetenzzentrum zu verzichtet sei. Sie denkt vor allem an das aufgewertete Naturschutzgebiet «Widen», das nördlich an den Flugplatz grenzt und will vermeiden, dass dieses einzigartige Vogelschutzgebiet gestört wird. Dabei sind der SP Klettgau West insbesondere der befestigte Anrollstreifen und der neue Hangar ein Dorn im Auge.

Die SP ist überzeugt, dass die weitgehend emissionsarme Region mit dem Kompetenzzentrum einer höheren Lärm- und Luftraumbelastung ausgesetzt ist. Durch den Drohnenbetrieb an Werktagen und den Segelflugbetrieb an den Wochenenden bestehe keine Ruhephase mehr für Natur und Mensch, ist in der Stellungnahme weiter zu lesen. Zusammenfassend fordert die SP Klettgau West: kein Aufbau eines Kompetenzzentrums für Drohnen, keine zusätzliche Lärmbelastung, keine Ausweitung des Motorflugbetriebes und keine Kommerzialisierung des Flugplatzes, kein Betonausbau der Piste und des Anrollstreifens und keine zusätzlichen Gebäude (Hangar).

Aber auch von privater Seite gibt es Bedenken zum Sachplan. So äusserte Markus Kübler-Utz aus Siblingen seine Meinung bereits im «Klettgauer Bote»

vom 20. Dezember und rief insbesondere die betroffenen Gemeinden Löhningen, Neunkirch, Gächlingen und Siblingen dazu auf, sich zum Thema zu äussern. Zudem fragte er, wo die massgeblichen politischen Kräfte blieben, die das Projekt kritisch hinterfragen und die richtigen Pflöcke einschlagen würden. Er ist überzeugt, dass ein Marschhalt beim SIL-Prozess nötig ist und eine politische Diskussion über die Zukunft des Schmerlats geführt werden muss.

## Wirtschaftsförderung steht hinter den Drohnenflügen

Christoph Scharrer von der Wirtschaftsförderung steht hinter den Drohnenflügen auf dem Schmerlat, betont aber, dass seine Organisation nur am Rand involviert ist. Das Ziel der Wirtschaftsförderung sei es, dass der Kanton Schaffhausen, als heute eher «bodenständige» Region, ein besseres Profil für innovative Technologien erhalte. «Es wird aber auf dem Schmerlat kein Flughafen wie beispielsweise in Dübendorf entstehen», beruhigt Christoph Scharrer.

Auch Pilot und Kantonsrat Markus Müller aus Löhningen sieht den Sachplan entspannt. «Es gibt keine konkreten Pläne für den Ausbau der Drohnenflüge auf dem Schmerlat. Die Testflüge finden wie gewohnt statt und werden von der Bevölkerung kaum wahrgenommen», erklärt er. «Es haben bereits fast 4000 Drohnenflüge stattgefunden und die Flugkörper waren gegen 700 Stunden in der Luft, und weder Martina Munz noch Markus Kübler ist das wahrscheinlich überhaupt aufgefallen.» Müller relativiert auch die Befürchtungen der SP. Ein kommerzieller Betrieb mit bemannten Flugzeugen werde nicht angestrebt, sondern der Freizeitstatus werde beibehalten. Mit Drohnen würden sporadisch Versuchsflüge durchgeführt, um die lebensrettenden Einsätze im Universitätsspital oder in stark strassenverkehrsbelasteten Städten auf zwei Versuchsstrecken von fünf beziehungsweise zehn Kilometern zu testen, und das alles nur über unbewohntem Gebiet.

Der im SIL erwähnte Beschleunigungstreifen und ein zusätzlicher Hangar stehen zudem in keinem Zusammenhang mit den Drohnenversuchen. Diese brauchen weder eine Piste noch einen Hangar, erklärt Müller und fährt fort: «Der Beschleunigungstreifen, anstelle des bestehenden mit Rasengitterplatten, dient einzig der Flugsicherheit und ein zusätzlicher Hangar der Unterbringung der Segelflugzeuge, die sonst im Freien stehen. Der SIL ist zudem nicht mit einer Bewilligung zu verwechseln, sondern legt nur Absichten und Möglichkeiten fest.» (sim)



Die Drohnen können eine Ladung bis zu zwei Kilogramm transportieren.

(Bild: E.M.M.)